

ABSTRACT

Die Institution Schweizer Armee ist für die Erfüllung diverser Aufgaben verantwortlich, ob dies nun die Verteidigung als Kernaufgabe, die Unterstützung von zivilen Behörden oder friedensfördernde Einsätze im Ausland sind. Nur wenn eine Institution eine genügend grosse Legitimation in der Gesellschaft hat, werden ihr genügend Ressourcen zugesprochen. In dieser Arbeit wurde zwei Fragen nachgegangen. Erstens wurde untersucht, ob die Aufgaben der Schweizer Armee auch in der Gesellschaft so gesehen werden, wie sie in der Verfassung und im Gesetz vorgegeben sind. Zweitens wurde ergründet, welchen Einfluss die Beurteilung der Wichtigkeit einzelner Aufgabenbereiche auf die Legitimation dieser Institution hat. Zur Beantwortung dieser Fragen wurde ein Strukturgleichungsmodell mit Daten aus einer Umfrage in der Schweizer Bevölkerung im Jahr 2006 gerechnet und analysiert. Anschliessend wurde ein Vergleich zwischen den Geschlechtern angestellt. Für das Modell wurden vier Aufgabenbereiche der Armee anhand der gesetzlichen Bestimmungen und der Daten identifiziert und verwendet. Die Ergebnisse zeigen, dass diese vier Aufgabenbereiche in der Gesellschaft als sehr wichtig betrachtet werden. Zudem tragen die Verteidigungsaufgaben nach wie vor massgeblich zur Legitimation bei, daneben erklären die subsidiären Sicherheitseinsätze ebenfalls einen grossen Teil. Es gibt auch signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Die Katastrophenhilfe übt nur bei den Frauen einen negativen Effekt auf die Legitimation aus, während dieser Aufgabenbereich bei Männern keinen signifikanten Einfluss hat. Die Friedensförderung hat hingegen nur bei den Männern einen positiven Effekt auf die Legitimation.

Schlüsselwörter: Militärsoziologie, Organisationen, Legitimation, Strukturgleichungsmodelle